

Zweites Jahresforum des Hanseatischen Ingenieurs Club am 19.03.2013

„Kurzfristig ist die Energiewende eine Wohlstandbremse – langfristig stärkt sie den Standort“

Über die Bedeutung der Energiewende für Hamburgs wirtschaftliche Entwicklung diskutierten beim 2. Jahresforum des Hanseatischen Ingenieurs Clubs (HIC) gestern Abend, am 19. März 2013, mehr als 80 Hamburger Ingenieure, die als Vorstände, Geschäftsführer oder Präsidenten in technischen Unternehmen und Institutionen in der Metropolregion Hamburg tätig sind oder waren. Hamburgs **Wirtschaftssenator Frank Horch** beteiligte sich an der Fachdiskussion.

Wirtschaftssenator Frank **Horch** appellierte in seinem Grußwort an die öffentliche Akzeptanz für die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen für die Umsetzung der Energiewende: „Gesellschaftliche Akzeptanz ist die Voraussetzung für das Gelingen der Energiewende. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft müssen sich gemeinsam mehr für die Beteiligung der Menschen und öffentliche Akzeptanz von notwendigen Infrastrukturmaßnahmen einsetzen.“

Der renommierte Ökonom Prof. Dr. Thomas **Straubhaar** vom Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut fasste die Botschaft des Fachforums zusammen: „Kurzfristig ist die Energiewende eine Wohlstandbremse – langfristig stärkt sie den Standort Hamburg.“ Die wirtschaftliche Entwicklung werde derzeit durch große Unsicherheiten gebremst, wie die gefährdete Versorgungssicherheit und eingeschränkte Grundlastfähigkeit der Erneuerbaren sowie bedeutende Kostenanstiege in Folge von EEG und anderen rein nationalen Belastungen. Langfristig würden Effizienzgewinne in erneuerten Anlagen und Gebäuden und die Nutzung zusätzlicher Erzeugungformen und Energiequellen wirtschaftliche Vorteile im internationalen Wettbewerb ermöglichen.

Es herrsche zwar ein gesellschaftlicher Konsens über den Ausstieg aus der Kernenergie, so Straubhaar, aber noch gebe es keinen gesamt gesellschaftlich akzeptierten Weg zum Umbau der Energiewirtschaft. Allein beim Netzausbau sei man noch nicht mal aus den Startlöchern heraus, erklärte Straubhaar.

Prof. Dr. Frank **Behrendt** von der Technischen Universität Berlin erklärte, an seine Fachkollegen gewandt: „Wir Wissenschaftler müssen uns entschlossener in die öffentliche Diskussion einbringen und uns auch mehr darum bemühen, in der Öffentlichkeit verstanden zu werden. Unsere Aufgabe als Wissenschaftler ist es, der Politik Optionen aufzuzeigen und Handlungsalternativen vorzuschlagen.“

Die begriffsgeschichtliche Herkunft des Wortes „Energiewende“ wies Behrendt in seinem Vortrag nach. Erstmals habe das Ökoinstitut 1980 den Begriff „Energiewende“ geprägt. Gemeint war damit die Idee eines damals utopisch anmutenden Wandels der deutschen Energieversorgung mit Ausstieg aus der Nuklearenergie und Umstieg auf Erneuerbare Energiequellen.

Der Präsident des Hanseatischen Ingenieurs Clubs, Professor Edwin **Kreuzer** vom Institut für Mechanik und Meerestechnik an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, betonte in seiner Begrüßung das selbstgesteckte Ziel des HIC, den gesellschaftlichen Diskurs über die hohe Bedeutung von Innovationen und

technische Entwicklungen zu stärken: „Technischer Fortschritt ist die Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und Basis für unseren Wohlstand.“

Der Journalist Gerhard **Matzig** aus München, der sich für die Süddeutsche Zeitung intensiv mit Protest-Initiativen, wie Stuttgart 21, beschäftigt hat, bestätigte die zunehmende Bedeutung der Kommunikation von Seiten der Politik und der Industrie sowie von Bürgerbeteiligung: „Ich erwarte eine deutliche Zunahme von Protesten mit hoher emotionaler Energie gegen große Infrastrukturprojekte in unserem Land.“

Bilder vom Jahresforum am 19.03.2013